

Spendenaufruf 2014

Schritte zur konkreten Utopie einer friedlichen Welt für junge Menschen aus den Krisengebieten des ehemaligen Jugoslawien und des Nahen Osten



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Israel, Palästina und Deutschland bei der Jubiläumsfeier in Frankfurt

Generationswechsel bei ‚Ferien vom Krieg‘

**Liebe Unterstützer und Förderinnen des Projekts
‚Ferien vom Krieg‘,
sehr geehrte Damen und Herren,**

das Jahr 2013 war für das Projekt ‚Ferien vom Krieg‘ ein besonderes Jahr. Im November haben wir zusammen mit vielen Spenderinnen und Spendern sowie Mitarbeitern unserer Partnerorganisationen bei einer Jubiläumsfeier in Frankfurt auf 20 Jahre erfolgreiche friedenspolitische Begegnungen und Dialogseminare zurückgeschaut. Bei dieser Feier wurde zugleich Helga Dieter als langjährige Koordinatorin des Projekts verabschiedet.

Helga Dieter hat ‚Ferien vom Krieg‘ seit 1996 in langjährigem, ehrenamtlichem Engagement zu dem gemacht, was es heute ist: äußerst erfolgreiche friedenspolitische Basisarbeit auf Graswurzelebene mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus zwei hochbrisanten Krisenregionen.

Seit diesem Jahr teilen sich die Koordination des Projekts die beiden langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Barbara Esser und Brigitte Klaß. Brigitte Klaß übernimmt diese Funktion ehrenamtlich als Vorstandsmitglied des Grundrechtskomitees, Barbara Esser arbeitet seit August 2013 mit einer halben Stelle im neu eingerichteten Frankfurter Büro.



Barbara Esser



Brigitte Klaß

**Bitte unterstützen Sie die friedenspolitische Arbeit von ‚Ferien vom Krieg‘
Vielen Dank und herzliche Grüße**

Barbara Esser
Koordinatorin

Brigitte Klaß
Koordinatorin

Theo Christiansen
Komitee-Vorstand

„In den Gesprächen erreichten wir Menschlichkeit zwischen beiden Seiten und Übereinkunft darüber, dass jeder Feind in ziviler Hinsicht ein Mensch ist.“

(Zitat einer Teilnehmerin)

Kriege verhindern

– Dialoge über Grenzen hinweg

In diesem Jahr wird in vielen Ländern Europas des 1. Weltkriegs gedacht. Medien und Erinnerungsindustrie haben einen Wettlauf ums Gedenken gestartet, bei dem sie die unterschiedlichsten Facetten beleuchten, doch die zentrale Frage wird dabei kaum gestellt: wie hätte dieser Krieg verhindert werden können? Rosa Luxemburg, die für ihren Frankfurter Aufruf zur Kriegsdienst- und Befehlsverweigerung 1914 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, sprach nach Beginn des Krieges resigniert über die Macht und Verankerung von Nationalismus.

Auch heute gehören Nationalismus und seine verschiedenen Ausformungen zu den Hintergründen vieler Konflikte. Hier setzt das Projekt ‚Ferien vom Krieg‘ an. Junge Menschen „beider Seiten“ sollen sich auf Augenhöhe begegnen und austauschen, und dabei erfahren, dass sie gar nicht so verschieden von einander sind, wie sie dachten und wie ihnen eingeredet wurde.

Diesen Sommer findet die Aktion ‚Ferien vom Krieg‘ zum 21. Mal statt. Wie in den Vorjahren werden Jugendliche und junge Erwachsene aus Israel und Palästina sowie den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, ihren angeblichen Feinden begegnen.

„Wege der Menschlichkeit können genutzt werden, um Probleme der Vergangenheit zu überwinden und zukünftige zu lösen.“ (Zitat eines Teilnehmers)

Spenden und unterstützen



Kinder in Bayern sammeln beim „Klopfersingen“ Geld für ‚Ferien vom Krieg‘

Die Kosten für die Dialogseminare und Begegnungen sind in den letzten Jahren enorm angestiegen bei den Teilnehmern aus Palästina und Israel fallen dabei vor allem die hohen Flugkosten ins Gewicht.

Das Projekt ‚Ferien vom Krieg‘ wird durch private Spenden und Stiftungen, Sammlungen bei Familienfeiern, anlässlich von Trauerfällen, in Gemeinden und Friedensgruppen oder bei Benefizveranstaltungen von Schulen und Initiativen finanziert.

Flyer und Gutscheine

Dem diesjährigen Spendenaufruf legen wir zwei unserer **Flyer** bei, wir würden uns freuen, wenn Sie diese weitergeben.

Spenden schenken für Geburtstage, Jubiläen u.a. können Sie in jeder beliebigen Höhe Gutscheine erwerben.

Informationsmaterial

In unserer jährlichen Broschüre werden die Begegnungen ausführlich dokumentiert sie sind auch für friedenspolitische Seminare und Veranstaltungen geeignet.

Gerne senden wir Ihnen die Broschüre oder eine DVD mit Interviews und Berichten für 5,- € pro Exemplar zu. Für Schulklassen und andere Gruppen versenden wir kostenlos größere Mengen älterer Broschüren.

Ausführliche Hintergrundinformationen finden Sie auch unter www.ferien-vom-krieg.de

Kontakt

Büro „Ferien vom Krieg“
Arnoldshainer Str. 14
60489 Frankfurt

Telefon: 069 - 76 80 91 10

E-Mail: info@ferien-vom-krieg.de

Spendenkonto

Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V.

IBAN: DE34 5086 3513 0008 0130 55

BIC: GENODE51MIC, Volksbank Odenwald

Bitte Ihre Adresse unter „Verwendungszweck“ eintragen.

Preise und Auszeichnungen für das Projekt und seine MitarbeiterInnen

2003 – Stuttgarter Friedenspreis 2003 – Mount Zion Award Jerusalem 2005 – Panter Preis der tageszeitung
2007 – Erich Mühsam Preis 2010 – Julius Rumpf Preis der Martin-Niemöller-Stiftung
2011 – 3. Platz beim internationalen Anna-Lindh-Preis
2013 – Peter-Becker-Preis für die Friedenspolitik des Grundrechtekomitees

Dialoge über Grenzen hinweg

Aus einem Dialogseminar für junge Erwachsene aus Israel und Palästina

**„Wollt ihr mich umbringen
wollt ihr mich tot sehen?“**

Mit dieser Frage stellt sich die Israelin Esther am vierten Tag vor die palästinensische Gruppe.

In den ersten beiden Tagen trafen bei einem der diesjährigen Seminare radikale Positionen beider Seiten aufeinander. Besonders irritiert und tief enttäuscht waren viele israelische Teilnehmer, als eine Palästinenserin sagte: **Ich denke nur daran, dass ich Israelis am liebsten umbringen würde am liebsten sähe ich sie alle tot.**

Als sich die Teilnehmer in den darauf folgenden Tagen gegenseitig ihre persönlichen Narrative erzählten, konnten viele die eigenen Gefühle und auch Mitgefühl zulassen. Deutlich zu spüren war das, als Doron über ihre erste Begegnung mit der jüdischen Geschichte sprach: als Kind war sie von ihrer Großmutter geschlagen worden, weil sie Essen stehen ließ. Die Großmutter sprach erstmals darüber, was sie während des Holocaust erlebt hatte. Oder die Geschichte von Laila aus Nablus, die erzählte, wie sie 2002 während der israelischen Invasion in der Stadt ihren Bruder und einen Cousin verloren hat.

Diese und andere persönliche Geschichten weichten die radikalen Positionen zusehends auf und ließen gegenseitiges Vertrauen wachsen. Hier nun stellte sich Esther vor die palästinensische Gruppe und sagte: **Wollt ihr mich umbringen wollt ihr mich tot sehen?**

Und alle Palästinenserinnen und Palästinenser antworteten geschlossen: **Nein! Aber wir wünschten uns, alle Israeli wären so wie du.**

In der Folge verstärkte sich das Vertrauen auf beiden Seiten. Am deutlichsten traten die Veränderungen zu Tage, als eine Israelin aus einem Buch die Frage vortrug:

An einem Tag besteigt ein Palästinenser in Tel Aviv einen Bus, sprengt sich in die Luft und tötet dabei sechs Menschen. An einem anderen Tag betritt ein israelischer Extremist eine Moschee in Hebron und tötet 29 Palästinenser. Wer von beiden ist im Recht?

Drei Palästinenserinnen antworteten spontan:

Keiner von beiden!

Bei der letzten Seminarsitzung sagte Mohammad: *Ich bin froh, hier zu sein, froh über Wandlungen auch bei den Israelis. Es war für mich eine neue Erfahrung in der eigenen Identität. Die Methoden waren mir neu und gefielen mir. Die Spontaneität und Ehrlichkeit, Leute aus verschiedenen Gegenden, die alle ihr Leid und ihre Geschichte haben, ich werde in Gedanken bei euch sein, auch wenn ich zurück bin. Ich werde mich immer erinnern, dass es da Menschen mit Mitgefühl für uns gibt. Für mich ist dies ein wichtiges Projekt, ich hoffe, dass sie alle dabei bleiben, aktiv zu sein, hoffe, dass ihr alle kommen werdet, wenn ich euch zur Olivenerte einlade.*

- *In der freien Zeit luden die Israeli mich ein, mit ihnen zu spielen, zu reden oder irgendwo hinzugehen. Während dieser Zeit sah ich viel Menschlichkeit.*
- *Die Geschichte eines Israeli hat mich sehr beeindruckt. Er ist Aktivist in einer Organisation, die sich gegen die Mauer einsetzt. Davon habe ich das erste Mal gehört.*

Kommentare von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

- *Das Projekt gab uns die unschätzbare Gelegenheit zu entdecken, wie nah wir uns in Wirklichkeit sind. Wir haben die Geschichte der anderen Seite kennengelernt, ihre Gefühle nachempfunden, ihre Schmerzen gespürt und ihr Denken verstanden – angesichts dieser Realität zerrannen unsere falschen Vorurteile.*

„Wenn an den beiden Enden eines Weges Krieg und Frieden stehen, sind wir heute irgendwo dazwischen.“

(Zitat eines serbischen Sängers bei der Jubiläumsfeier in Tuzla, Bosnien und Herzegowina)



Zerstörung kyrillischer Schrifttafeln

Anhänger der neu gegründeten Organisation „Hauptquartier für die Verteidigung des kroatischen Vukovar“ zerstören an öffentlichen Gebäuden die Tafeln mit kyrillischer Schrift. Sie wollen verhindern, dass Amtsgebäude mit der Schrift der serbischen Minderheit gekennzeichnet werden. Im Moment sammeln sie Unterschriften für einen Volksentscheid, durch den die Anerkennung der serbischen Sprache als Amtssprache verhindert werden soll. Sollte dieser erfolgreich sein sind die Rechte aller nationalen Minderheiten in Gefahr.

2013, rund 22 Jahre nach dem Ende des Krieges, verschärft sich in Vukovar das Gefühl von Unsicherheit und Terror.



Friedensmarsch unserer Teilnehmer

Dagegen zeigen die Jugendlichen von ‚Ferien vom Krieg‘ Präsenz. In Vukova demonstrieren sie für ein friedliches Zusammenleben. Sie wollen der angespannten Situation in der Stadt und in ganz Kroatien ihre Friedensbotschaft entgegensetzen und tragen Transparente mit den Slogans der letzten Sommerfreizeiten mit sich:

- **Wir brauchen und wir wollen Frieden**
- **Stärker als die Grenzen**
- **Unsere Unterschiede verbinden uns**

Gornji Vakuf-Uskoplje (Bosnien und Herzegowina)

In der geteilten Stadt Gornji Vakuf-Uskoplje dreht sich das gesamte Alltagsleben auch heute noch um nationale Zugehörigkeit, Religion und Politik. Besonders bei Fußballspielen der beiden Nationalmannschaften kommt es regelmäßig zu Eskalation und Gewalt. Wohl hiervon inspiriert, tauschten zwei Teilnehmer der ‚Ferien vom Krieg‘ die Trikots ihrer Nationalmannschaften und stellten Fotos davon bei Facebook ein. Dies stieß auf große Resonanz, hauptsächlich auf Zustimmung, doch es gab auch böse Kommentare.

„Ich weiß bis heute nicht genau, warum ich das gemacht habe, aber ich bin froh, denn die Fotos zeigen, dass Menschen aus verschiedenen Volksgruppen Freunde sein können.“ (Zvornimir)



Zvornimir Armin

Im Trikot der jeweils ‚gegnerischen‘ Fußball-Nationalmannschaft